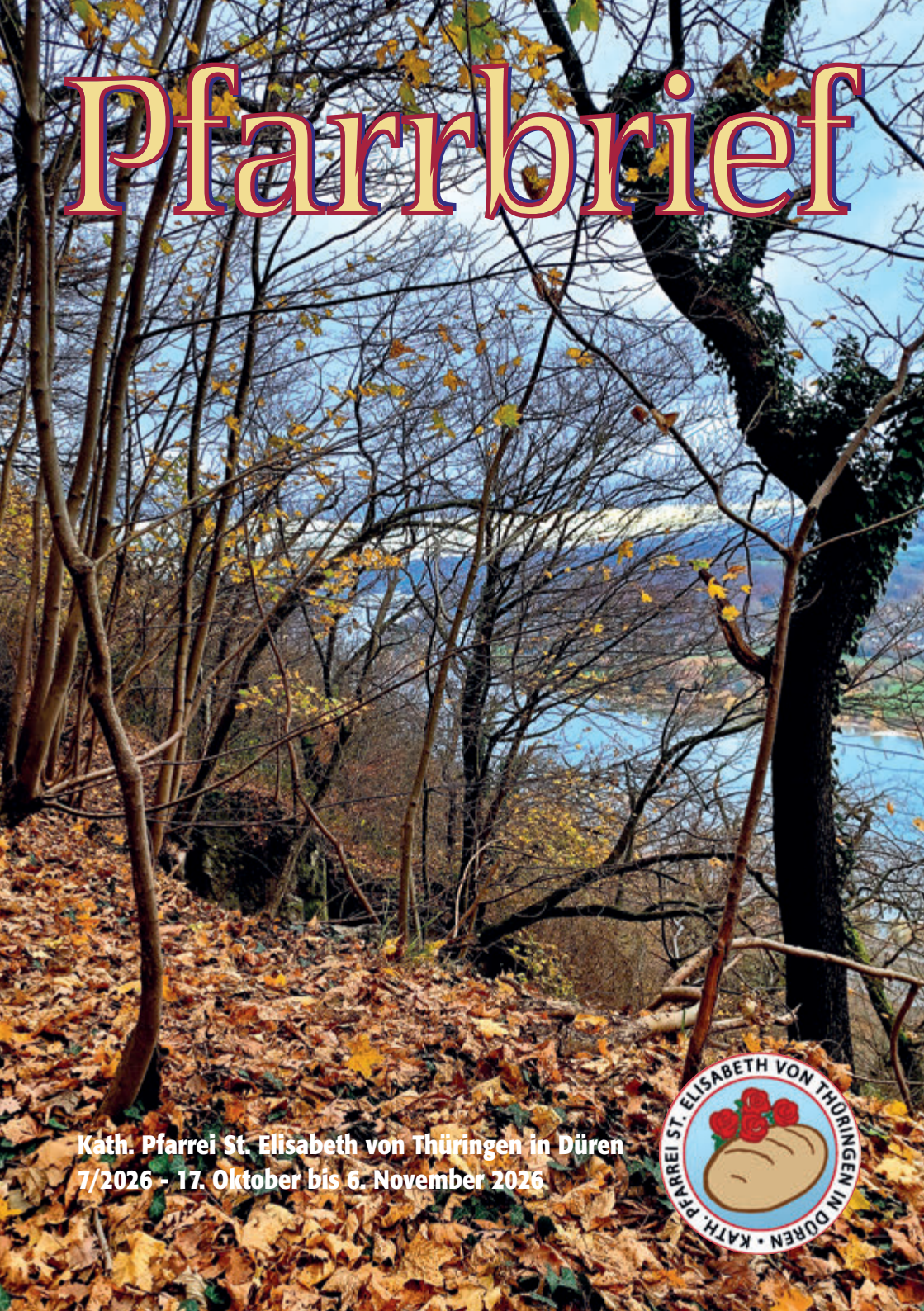
Pfarrbrief



Kath. Pfarrei St. Elisabeth von Thüringen in Düren
7/2026 - 17. Oktober bis 6. November 2026



Liebe Leserinnen
und Leser!

Es gibt Themen in unserem Alltag, die wir gerne beiseiteschieben.
Sterben und Tod gehören zweifellos dazu. Es macht Angst, erinnert uns an unsere eigene Vergänglichkeit und an den schmerzhaften Abschied von Menschen, die wir lieben.

Doch das Geboren werden und das Sterben und der Tod gehören zum Leben und betreffen unumgänglich alles Lebende, ob wir es akzeptieren oder lieber ignorieren wollen.

Es gibt im Jahreskreis einen Monat, der Sterben und Tod in seinen Focus stellt - der nun beginnende November. Zum Einen sehen und erleben wir das Sterben, das Vergehen in der Natur: Die bunte Fülle der Bäume, Pflanzen und Blumen, die Wärme der Sonne und die Farben und Geräusche des Sommers vergehen.

Die Tage werden kürzer, die Nächte länger. Die Temperaturen sinken und tagelang ist das Wetter (gefühlt) nur grau, trüb und trostlos.

In dieser Stimmung ist es nicht verwunderlich, dass der November im Volksmund gerne der Totenmonat genannt wird. Aber nicht nur deswegen…
Denn zum Anderen begehen wir im November eine Reihe von Tagen, die uns an unsere Vergänglichkeit erinnern und an denen wir der Verstorbenen gedenken:

Jedes Jahr feiern wir am 1. November das christlichen Hochfest Allerheiligen.
An diesem Tag denken wir an die Menschen, die ein vorbildliches, gütiges und christliches Leben geführt haben, wie z.B. der Hl. Martin, der Hl. Nikolaus, die Hl. Elisabeth oder die Hl. Luzia. Wir gedenken aber auch aller Heiligen, deren Namen vielleicht niemand mehr kennt und die vergessen sind.
Viele Menschen besuchen an diesem Tag die Gräber ihrer verstorbenen Angehörigen und Freunde, schmücken sie mit Blumen und zünden ein Grablicht an als Zeichen der Erinnerung und der Hoffnung.

Am 2. November folgt das Fest Allerseelen. Es ist der Tag, an dem für alle Verstorbenen gebetet wird, und ganz besonders für alle Verstorbenen aus der Familie und dem Freundeskreis, die uns nahe waren oder Menschen, die wir gekannt haben und schon gestorben sind.

Der Volkstrauertag, der in diesem Jahr am Sonntag, 15. November begangen wird, ist in Deutschland ein staatlicher Gedenktag und ein sogenannter „stiller Tag". An Ehrenmalen und auf den Friedhöfen versammeln sich die Menschen, legen Blumen und Kränze nieder und zünden Kerzen an zur Erinnerung an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft aller Nationen und als Mahnung für den Frieden.

Der letzte Sonntag des Kirchenjahres ist schließlich der Totensonntag. In der evangelischen Kirche wird er auch „Ewigkeitssonntag" genannt. Der „Ewigkeitssonntag" lenkt den Blick auf den christlichen Glauben an das ewige Leben und die Auferstehung. Evangelische Christen erinnern sich an diesem Tag an ihre verstorbenen Angehörigen des vergangenen Jahres. In vielen evangelischen Gottesdiensten werden die Namen der Verstorbenen verlesen.

Der Totensonntag ist kein gesetzlicher Feiertag mit allgemeiner Arbeits-befreiung, gilt aber als „stiller" Feiertag. Deshalb bleiben je nach den im Bundesland geltenden Vorschriften, öffentliche laute Veranstaltungen, Sportevents oder Märkte

(wie z.B. Weihnachtsmärkte) eingeschränkt in ihrer Öffnungszeit oder sie bleiben am Totensonntag sogar ganz geschlossen.

Ich finde es gut, dass es im November all diese Totengedenktage gibt. Wir werden damit ein wenig gedrängt, uns mit unserer eigenen Endlichkeit, mit Sterben und Tod auseinander zu setzen und darüber nachzudenken. Und vielleicht finden wir darüber sogar für uns eine Antwort auf die Fragen:

Was geschieht eigentlich mit mir nach dem Ende meines irdischen Lebens?

Was glaube ich?

Worauf hoffe ich?

Ich glaube und vertraue bei diesen Fragen auf die Antwort Jesu, die im Johannesevangelium nachzulesen ist:

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!
Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.
Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr.
Thomas sagte zu Jesus: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater außer durch mich."
(Joh. 14, 1-6)

Ihre Gemeindereferentin
Claudia Tüttenberg



Bischofsvisitation im pastoralen Raum Düren

Im November wird es wieder den Besuch eines Bischofs in unseren drei Pfarren geben: vom 2.-19. November 2026 kommt Weihbischof Karl Bosch in den Pastoralen Raum Düren.

Die im Kirchenrecht vorgeschriebene bischöfliche Visi-tation hat eine langjährige Tradition, fand aber eine längere Zeit nun nicht mehr statt. Früher war sie ein festlicher Anlass, bei dem der Bischof über mehrere Wochen hinweg alles nur erdenklich Mögliche aus dem kirchlichen und gesellschaftlichen Leben vorgeführt wurde.

Er besuchte alle Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, möglichst viele Gruppen in den Gemein-den und auch gesellschaftlich wichtige Orte. Jetzt, nach vielen Jahren der Unterbrechung, möchte das Bistum eine neue Art der Visitation ausprobieren.

Zugleich wird insgesamt sehr viel weniger Zeit für die Visitation zur Verfügung stehen. So geht es nun nicht mehr darum, sich herauszuputzen und dem Bischof flächendeckend alles vorzuführen, vielmehr stehen ausgewählte pastorale Bereiche im Mittelpunkt und werden tiefergehend betrachtet.

Fragestellung ist dabei, inwiefern das pastorale Leben in unserem Raum sich der kirchlichen Entwicklung öffnet: Wo gelingt es uns in Düren schon, uns auf die Zukunft hin auszurichten und wo benötigen wir hierbei noch Unter-stützung? Der Weihbischof wird Eindrücke sammeln, inwiefern der Erneuerungsprozess des Bistums ‚Heute bei dir' bei uns in Düren wirkt. Wo konnten die Gedanken des Veränderungs-prozesses schon aufgenommen werden, wo kann z.B. die bischöfliche Verwaltung noch mehr Hilfe leisten?

Schon die laufenden vorbereitenden Gespräche zeigen, dass die auf diese Weise ausgelöste



Reflexion über den ‚Stand der Dinge' für uns hilfreich ist und zu neuen Schritten anregt.
Neben den inhaltlichen Schwerpunkten wird es in allen drei Pfarren einen Gemeindegottesdienst mit Weihbischof Karl Borsch geben, an den sich – wenn möglich – eine persönliche Begegnung mit ihm anschließen wird: am 2.11. in der Grabes- und Auferstehungskirche St. Cyriakus für die Pfarre St. Lukas, am 8.11. in St. Johannes, Gürzenich, für die Pfarre St. Elisabeth und am 15.11. in St. Peter, Birkesdorf, für die Pfarre St. Franziskus.

Wir laden herzlich zu diesen Gottesdiensten ein! Weiterhin wird es im Rahmen der Visitation Gespräche mit allen Leitungsgremien und allen pastoralen Mitarbeiterinnen geben.

Wenn Sie Fragen zum Besuch von Weihbischof Karl Borsch haben, können Sie sich gerne an Pastoralreferent Wolfgang Weiser (wolfgang.weiser@st-lukas.org) wenden, der für das Leitungsteam die Vorbereitung der Visitation übernommen hat.

Erste Vollversammlung Orte von Kirche mit großer Resonanz

Anfang September fanden sich in der Dürener Marienkirche erstmalig die Vertreterinnen und Vertreter der bisher bestätigten Orte von Kirche zu einem Kennenlernen und Austauschen zusammen. Die insgesamt 125 Teilnehmenden vertraten dabei zwei Drittel der bisher bestätigten Orte von Kirche sowie 27 Gruppierungen, die aktuell beabsichtigen, mit ihrer Profilbeschreibung in den Vergewisserungsprozess zu starten.

Der Rat des Pastoralen Raumes hatte die Versammlung vorbereitet und dazu eingeladen. Barbara Vostell als Vorstandsmitglied des Rates begrüßte die Anwesenden und führte in den Abend ein. Ein erstes Zusammenkommen in kleinen Gruppen inhaltlich ähnlich ausgerichteter Orte von Kirche bot dann die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und einen ersten Austausch, der sich schnell rege entwickelte. Nach einer kurzen Pause, in der die aufgenommenen Gespräche kaum unterbrochen wurden, gab es im Plenum Informationen aus dem Rat des Pastoralen Raumes, dem Pastoralteam, den Verwaltungsgremien und dem Leitungsteam zu deren unterschiedlichen Aufgaben und Zuständigkeiten. Anschließend wurden – wieder in den Kleingruppen - Fragen und Anregungen der Orte von Kirche gesammelt. Diese sollen im Nachgang der Vollversammlung von den einzelnen Gremien bearbeitet werden. Hier wurden vor allem Fragen zur Einordnung der Orte von Kirche in die gewohnte Struktur der Pfarren gestellt. Es gab aber auch zahlreiche Anregungen, wie kirchliches Leben anders und die Vernetzung der Orte von Kirche gestaltet werden kann.

Insgesamt gab es nach der Versammlung zahlreiche positive Rückmeldungen der Teilnehmenden mit dem Wunsch, diese Form des Austauschs fortzusetzen. Es wurde deutlich, dass mit der Vollversammlung der Auftakt einer Vernetzung der vielen verschiedenen Orte von Kirche gelungen ist, aber weitere Schritte auch in kleinerem Rahmen folgen sollten.

Auch im Rat für den Pastoralen Raum wurde positiv auf die Vollversammlung zurückgeblickt. Es konnten viele Orte von Kirche in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und miteinander vernetzt werden. In den nächsten Monaten ist zu erwarten, dass noch viele Gruppierungen in unseren Gemeinden aber auch am ‚kirchlichen Rand' ihre Zugehörigkeit zum Pastoralen Raum Düren erkennen und in den Vergewisserungsprozess einsteigen werden.

Wolfgang Weiser, für den Vorstand des Rates für den Pastoralen Raum







November: immer auch ein Blick zurück

Liebe Mitchristen,

der Monat November lässt uns immer wieder zurückschauen und uns erinnern an Menschen, die verstorben sind. Menschen, die uns geprägt haben, denen wir vieles verdanken, die in unserem Leben uns einfach wichtig waren. Sie sind uns in diesen Tagen ganz nahe. Mir geht es so, dass sie immer wieder eine Rolle in meinem Leben einnehmen. Besonders an bestimmten Tagen wie Weihnachten, Geburtstag oder Sterbetag sind sie mir nahe und es geht mir immer wieder durch den Kopf, was ich mit ihnen erlebt habe, wie sie mich auf meinem Lebensweg begleitet haben und was ich ihnen über den Tod hinaus verdanke. Für mich gehört die Rückbesinnung auf die schon gelebte Zeit immer dazu. Ich kann nicht im heute leben und das Vergangene bildhaft gesprochen einfach ausradieren. Das heißt nicht, dass ich nicht im heute lebe, das heißt für mich vielmehr, dass ich um meine Wurzeln weiß, dass ich aus meinen Fehlern lerne, dass vieles für mich nicht selbstverständlich ist, sondern Geschenk, etwas, für was ich im Inneren dankbar sein darf.

Vor wenigen Wochen habe ich mit einem lieben Freund darum gestritten, dass die Vergangenheit nicht ausgeklammert werden darf. „Ich schaue nur nach vorne und nicht mehr zurück", so hat er zu mir gesagt. Dass sehe ich vollkommen anders. Wer ich heute bin, bin ich in meinem Leben erst geworden. Da ist so vieles, was mich geprägt hat, wovon ich gelernt habe und was mir wichtige Stütze und Hilfe ist, in dem was ich heute tue.

Wer als Kind einmal eine heiße Kochplatte angefasst hat, der tut es kein Mal in seinem Leben mehr. Aus der Vergangenheit lernen ist meine Devise und mit diesen Erkenntnissen heute leben. Wenn ich auf die politische Ebene schaue, dann habe ich das Gefühl, dass dies viele heute nicht mehr tun. Wir sind ein geschichtsvergessenes Volk geworden und das in Ost und West gleichermaßen. Was haben wir aus unserer Geschichte gelernt? Wenn ich manche Zeitgenossen so erlebe, dann muss ich leider sagen: gar nichts. Es ist ja nicht so, als wenn wir dies alles zum ersten Mal erleben. Das sogenannte dritte Reich hat einmal „ganz harmlos" begonnen und es führte unser Land und viele Menschen in die Katastrophe. Die Menschen im Osten lebten noch viele Jahre später in einer Diktatur ohne Meinungsfreiheit, stark eingeschränkt und unterdrückt. Und obwohl der Mauerfall erst 35 Jahre her ist, folgen heute schon viele Menschen rechten Parolen.

Auch im Osten hat eine Verarbeitung dieser Geschehnisse nur ungenügend stattgefunden. Viele junge Menschen wissen nicht mehr um die Lebensverhältnisse, die ihre Eltern und Großeltern zu meistern hatten. Wir lernen aus der Geschichte nicht. Mehr noch: wir weigern uns, die Fakten zu erkennen und benennen. Es geht dabei gar nicht um politische Themen und Inhalte. Es geht um ein „Dagegen sein" und um Protest gegen jeden und alles, was mein Leben so alltäglich und banal macht. Deshalb sind auch Diskussion und Austausch bei jenen fast unmöglich.

Es geht nicht um Fakten, sondern um ein Gefühl. Ich finde es manches Mal beschämend wie allein im Internet miteinander umgegangen wird. Dort sind die Rechten mit geballter Kraft vorhanden. Dort erzeugen sie ein Klima des Hasses und der Ausgrenzung.

Ich habe nie so ganz verstanden, weshalb sich die Demokratie nicht besser ge-schützt. Weder die Verfassung der Weimarer Republik noch unsere Verfassung von 1948 hat genügend Selbstschutz gegenüber jenen Orga-nen, die sie unterwandern und aushöhlen wollen. Aus der Geschichte lernen ist für mich elementar.
Aber Geschichte ist halt Vergangenheit, und die

wollen wir am liebsten ausblenden. Deshalb finde ich den Blick zurück so wichtig und dass nicht nur im Blick auf unser Land, sondern auch auf mein eigenes persönliches Leben, wie auch auf mein Leben als Christ und Priester in unserer Kirche.

Auch da gilt: hinschauen und nicht weg; zu den Fehlern stehen und aus ihnen die richtigen Konsequenzen ziehen: sich dessen bewusst zu werden und zu sein, was die eigene Identität beinhaltet und dies ist auf allen Wegen in die Zukunft mitzunehmen und zu beachten.

So kommen wir zu einem zweiten Punkt: es geht auch nicht, dass wir nur in der Vergangenheit bleiben und sie glorifizieren. Bei aller Nostalgie fällt mir immer wieder auf, dass die Gefahr besteht, dass wir die alte Zeit schönreden und verstehen. In den 38 Jahren, in denen ich Priester bin, habe ich so manche Situation und Entwicklung überstanden, die alles andere als einfach war. Ich finde, die Zukunft ist nötig und es macht Sinn, wenn wir aus der Vergangenheit unsere Lehren ziehen und lernen. Es nutzt uns nichts, den Kopf in den Sand zu stecken und der alten Zeit nachzutrauern, die es so nie gab. Aber wir stehen heute nicht im luftleeren Raum. Wir bringen viele Erfahrungen mit, die uns sehr nützlich sein können.

Es gilt immer, Lehren zu ziehen, richtig zu analysieren und Fakten zuzulassen und zu akzeptieren. Was bringt es mir, wenn ich immer noch (und das tun viele Rechte) den Klimawandel leugne? Die Wälder brennen, Überschwemmungen in weiten Teilen der Welt, viele Hitzetote, der Brand vor unserer Haustür im Hürtgenwald – das sind Fakten, die in ihrer Fülle und Ganzheit eine deutliche Sprache sprechen. Wir erleben diesen Klimawandel hautnah bei uns. Und anstatt zu leugnen gilt es eher, die Energie in ökologische Maßnahmen zu stecken und der Gefahr ins Auge zu schauen. Es ist eigentlich schon 5 nach 12. Meine Augen zu verschließen führen zu keiner Besserung.



Ich mache mir da selber etwas vor. Sicher es gab immer mal Unwetter und auch Dürre – aber in dieser schnellen Abfolge ist das neu. Und die Folgen des Wetters werden immer extremer. Was wir weit weg wähnten, kann jetzt bei jedem Gewitter geschehen.



Kehren wir zurück zum Gedenken unserer Verstorbenen und Toten. Wir bringen damit zum Ausdruck, dass wir sie nicht vergessen. Sie sind nicht aus unserem Gedächtnis verschwunden. Sie sind und bleiben ein Teil von uns. Viele ein positiver Teil – bei manchen vielleicht eher ein dunkler, negativer Teil – immer abhängig von dem, wie sie uns im Leben waren, was sie in unseren Herzen hinterlassen haben. Ich weiß es aus eigenem Erleben, manches Mal war unser Verhältnis auch sehr belastet. Aber es ist halt immer so, weil wir Menschen – Lebende als auch Verstorbene – immer nur begrenzte Menschen sind und gewesen sind. Und neben Liebe und Dank, steht oft auch Dunkelheit, Schmerz und Enttäuschung. Bei den Menschen, an die ich mich in diesen Tagen erinnere, überwiegt der positive Teil bei weitem.

Und das nicht nur in der Familie. Ich trauere um viele Menschen, die mir liebe Freunde und Weggefährten waren, mit denen ich nicht blutsverwandt war. Sie haben meinen Lebensweg gekreuzt und ich bin mit ihnen ein Stück weit gemeinsam durchs Leben gegangen. Und mit ihnen bin ich über ihren Tod hinaus eng verbunden.

Es ist nicht so, dass ich nun nur um unsere Verstorbenen trauere. Es kommt mein Glaube ins Spiel. Ein Glaube, der mir sagt, wir vollenden unser Leben in der Herrlichkeit unseres Gottes.

Wir legen unsere Verstorbenen nicht einfach in die Erde, wir legen sie in Gottes liebende Hand, aus der sie niemals fallenkönnen. Mein Gottesbild setzt an beim barmherzigen Vater, der seinen Sohn abgrundtief liebt. Was wir Ostern feiern, ist der Sieg über den Tod; ist die Zukunft all jener, die auf diesen Jesus bauen und Vertrauen.

Das Licht auf den vielen Gräbern in diesen Tagen gibt Zeugnis von dem Licht Gottes, von dem Leben in seiner Herrlichkeit. Für mich haben unsere Verstorbenen im Glauben das Ziel erreicht, zu dem wir alle unterwegs sind. Und damit sind wir an einem wichtigen Punkt: diese Tage konfrontieren mich auch mit meinem persönlichen Tod, mit meiner und unserer Endlichkeit. Ich muss mich damit auseinandersetzen und das können und wollen viele nicht. Sie meiden jegliche Auseinandersetzung mit dem Tod, sie meiden gar, Friedhöfe zu besuchen. Nur gefangen in dieser Angst mache ich den Tod nicht ungeschehen. Er kommt in meinem Leben immer näher auf mich zu. Da helfen kein Wegducken und kein Leugnen.

Sie sehen, das Thema ist sehr vielschichtig und aktuell. Es berührt viele Bereiche in meinem persönlichen Leben wie auch im Leben in Gesellschaft und Gemeinde. Es lässt uns zurückblicken und zugleich nach vorne. Es lässt uns Lehren ziehen, die für den Weg in die Zukunft unendlich wichtig sein können.

Was ich mir wünsche, ist, dass wir alle uns mehr gewiss werden, was da an Gefahren auf uns lauern und was die Funda-mente unseres demokratischen Gemeinwesens doch sind. Wenn ich mich gegen die Demokratie entscheide, darf ich nicht jammern, wenn ich einer Diktatur aufwache. Ich glaube, uns ist viel zu wenig bewusst, auf was unser Gemeinwesen wirklich basiert. Und wenn

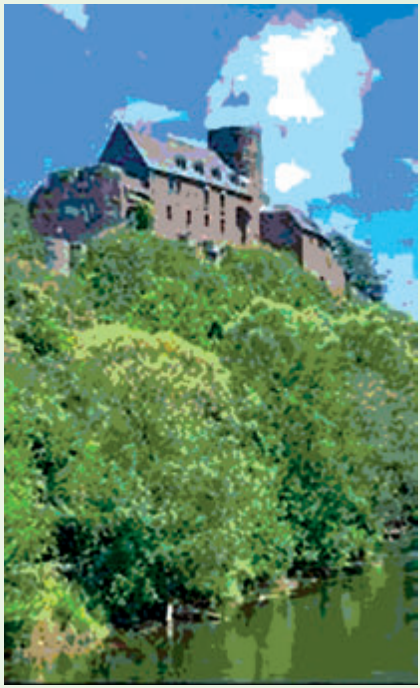
ich dann im Hürtgenwald demonstriere gegen den Kanzler und meine damit etwas Gutes zu tun, dann helfe ich unbewusst jenen Kräften, gegen die ich eigentlich deutlich angehen will.

Wir leben in schwierigen Zeiten und ich glaube, es gilt - und damit schon ein Appell des Advents - wachsam zu sein und acht zu geben, was in und um uns herum geschieht. Mein Wunsch: Lernen wir aus der Vergangenheit und spielen wir nicht mit dem Feuer. Viele haben sich schon dabei die Finger verbrannt.

Seien wir wachsam und werden wir nicht blauäugig: weder in unserem persönlichen Leben, noch in unserer Kirche, noch in unserem Staat und unserer Gesellschaft. Es steht vieles auf dem Spiel. Wir wollen doch alle eigentlich in einer bunten, offenen Gesellschaft und Kirche leben. Oder?

Ihr Pfarrer Hans Tings





Adventswallfahrt nach Heimbach

Am 1. Adventssonntag, dem 29.11.1026, findet unsere Adventswallfahrt statt.
Wir treffen uns um 04.15 Uhr vor dem Pfarrheim in Gürzenich und gehen zunächst zusammen nach Nideggen. Dort in der Jugendherberge legen wir eine Pause ein und stärken uns mit einem Frühstück. Von Nideggen geht es dann weiter nach Heimbach, wo wir um 11.00 Uhr die Sonntagsmesse besuchen.

Die Rückfahrt erfolgt auf eigene Kosten mit der Rurtalbahn.

Wer gerne mitgehen möchte wird gebeten, sich bei Manuela und Hans Gerd Winkel, Tel. 02421/66186 bis zum 22.11.2026 zu melden.

Carlos Reigadas ist neuer Regionalkantor für die Region Düren

Der Fachbereich Kirchenmusik im Bistum Aachen freut sich über einen prominenten Neuzugang: Carlos Reigadas, der bisher in den Diözesen Münster/Vechta und Köln tätig war, hat die verantwortliche und leitende Kirchenmusikerstelle des Regionalkantorats in Düren übernommen.

Sein neuer Aufgabenbereich umfasst nicht nur die kirchenmusikalische Gestaltung im pastoralen Raum Düren, sondern auch verschiedene Aufgaben auf diözesaner Ebene. Dabei arbeitet Herr Reigadas zu 70 Prozent im pastoralen Raum Düren und zu 30 Prozent auf Bistumsebene.

Vielfältige Aufgaben im pastoralen Raum
Wie vielfältig der Arbeitsbereich eines Regionalkantors ist, zeigt sich bereits an den zahlreichen Aufgaben, die Herr Reigadas übernommen hat. Er leitet den Kirchenchor sowie das Kammermusikensemble Annabells und ist zudem mit zwei Diensten in der katholischen Grundschule tätig. Dort möchte er Kindern musikalisches Wissen vermitteln und ihnen zugleich zeigen, welche Bedeutung und welchen Platz Kirche und Kirchenmusik in der heutigen Zeit haben können. Darüber hinaus koordiniert er den Einsatz der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker im pastoralen Raum Düren. Auch die Initiierung und Begleitung musikalischer Projekte gehört zu seinen Aufgaben – von Orchester- und Chorprojekten bis hin zu ökumenischen Eventsongs und weiteren musikalischen Angeboten.

An Möglichkeiten, die Kirchenmusik im pastoralen Raum lebendig zu gestalten, mangelt es nicht. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Begleitung der nebenberuflichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Herr Reigadas steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite, gibt Impulse und Anregungen und möchte sie in ihrer Arbeit motivieren und unterstützen. Ziel ist es, die Qualität der Kirchenmusik im gesamten pastoralen Raum zu fördern und weiterzuentwickeln.

Auch die eigene musikalische Praxis bleibt ein wichtiger Bestandteil seiner Tätigkeit. Mit einem Dienstanteil von vier Diensten übernimmt der Regionalkantor selbst die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten an der Orgel. Zusätzlich organisiert er die Konzertreihe an St. Anna sowie weitere Konzerte und musikalische Veranstaltungen im pastoralen Raum.
Zu seinen Aufgaben gehört außerdem die Betreuung der Pfarrsingschule, die in Kooperation mit dem St.-Angela-Gymnasium weitergeführt und weiterentwickelt werden soll. Auch die Orgelpflege liegt in seinem Verantwortungsbereich. Und wer für Qualität in der Kirchenmusik steht, muss schließlich auch selbst Zeit und Möglichkeiten zum Üben haben.

Engagement auf Diözesanebene
Auch auf Diözesanebene wird Herr Reigadas seine Erfahrungen und Fähigkeiten einbringen. Ein Schwerpunkt liegt hier in der nebenberuflichen Ausbildung von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern.
Er unterrichtet im Bereich Orgelspiel, unter anderem in der C-Ausbildung und im Basiskurs Orgel. Darüber hinaus übernimmt er im Rahmen des Wochenendunterrichts verschiedene Einheiten, beispielsweise im Bereich Liturgiegesang. Auch die Organisation und Durchführung von Fortbildungen für Kolleginnen und Kollegen sowie für weitere Interessierte gehört zu seinem Aufgabenbereich.

Carlos Reigadas berät außerdem Gemeinden und Gremien im pastoralen Raum in kirchenmusikalischen Fragen. Zu den weiteren Angeboten zählen beispielsweise Chorfreizeiten und andere Fortbildungsformate. Sein Einsatz auf diözesaner Ebene wird durch den Fachbereich Kirchenmusik im Generalvikariat koordiniert.

Ein herzliches Willkommen

Wir wünschen Herrn Reigadas für seine neue Aufgabe einen guten Start, gute Nerven und viele freundlich zugewandte Menschen im pastoralen Raum und auf Bistumsebene, die ihn bei seiner verantwortungsvollen Arbeit unterstützen.

In einer Zeit, in der auch die Kirchenmusik mit einem eklatanten Personalmangel zu kämpfen hat, darf sich Düren glücklich schätzen, einen solchen Musiker für sich gewonnen zu haben.

Wir wünschen Carlos Reigadas viel Freude an seinen neuen Aufgaben, zahlreiche gute Begegnungen und Gottes Segen für seinen Dienst.

Diözesankirchenmusikdirektor
Prof. Michael Hoppe

Fachbereich Kirchenmusik im Bistum Aachen
Domorganist am Aachener Dom



Singen zu St. Martin in Rölsdorf

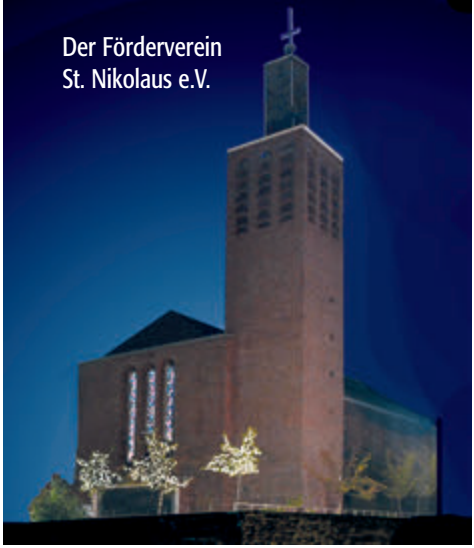
Nach dem schönen Singe-Erlebnis zu St. Martin im vergangenen Jahr wollen wir, der Förderverein St. Nikolaus, auch in diesem Jahr auf dem Kir-chenvorplatz von St. Nikolaus in Rölsdorf wieder Martins-Lieder singen. Natürlich auch mit einem Martinsfeuer. Hierzu laden wir alle Singfreudigen ein, vor allem auch alle Kinder.

Unser Martinssingen findet am Freitag, 13.11.2026 um 17.00 Uhr auf dem Kirchenvorplatz in Rölsdorf statt.

Weckmänner und warme oder kalte Getränke beruhigen im Anschluss die angestrengten Stimmbänder.

Über eine große Beteiligung und ein kräftiges Mitsingen würden wir uns freuen.

Der Förderverein
St. Nikolaus e.V.



Pfarrfest in Gürzenich



Am Freitag und Samstag vor dem Pfarrfest haben sich viele Helfer zum Aufbau getroffen um unser Fest entsprechend vorzubereiten.

Am Sonntag haben wir bei bestem Wetter ein großartiges und tolles Fest feiern können. Es war nicht nur der Besuch des Pfarrfestes, sondern auch das Treffen der Generationen und Menschen aus allen unseren drei neugebildeten Pfarrgemeinden, so dass es zum Start und Berufung in den pastoralen Raum ein gutes Kennenlernen war.

Die Besucher haben sich sichtlich wohlgefühlt und sich an der Begegnung, Gesprächen und Spielen rege beteiligt.

Die angebotenen Speisen und Getränke, die zum größten Teil von unseren Pfarrmitgliedern gesponsert wurden, fanden reichlich Abnehmer. Mit der noch nicht bekannten Erlössumme werden wir bestimmt wieder gute Projekte unterstützten können.

Richard Bergsch für den Pfarrfestaussschuss

Einen herzlichen Dank alle Mitwirkende: Kirchenchor St. Johannes, Messdiener, Kath. Bücherei, Jugendzentrum, Caritas Gürzenich, Förderverein St. Johannes Ev., Freiwillige Feuerwehr, Tambourcorps Gürzenich, Heimatbund, Ehemalige Maijouge & Maigesellschaft, Zur letzten Wurst, billiger Jakob, Turnverein Gürzenich, Tischtennisclub Gürzenich, Jüzzeniche Plüüe, Kindergarten Maria-Frieden, der Grundschule, der Kommunionvorbereitung durch die Gemeindereferentinnen ... und allen ungenannten guten Helferinnen und Helfern






Billiger Jakob







St. Martin in Gürzenich



Liebe Kinder, sehr geehrte Gürzenicher Bürger,

wie im vergangenen Jahr richtet die Freiwillige Feuerwehr Gürzenich wieder den St. Martinszug in unserem Ort aus. Daher möchten wir Sie über den organisatorischen Ablauf des Zuges und über den Aufstellungsort informieren.

1. Aufstellung: Am **Freitag, den 06. November 2026 um 17.45 Uhr**, auf der Schillingsstraße zwischen Derichsweilerstraße und Bauernhof Lövenich

2. Zugfolge:
1. St. Martin
2. Kindergärten
3. Musikkapelle
4. Eltern mit Kleinkindern
5. Musikkapelle
6. Klassen der Grundschule
7. Eltern der Grundschulkinder

Wichtig! Bitte Beschilderung bei Aufstellung vor Ort beachten!



3. Zugweg: **Schillingsstraße - Dr.-Decker-Straße - Kommgartenweg -Ratsstraße - Eingang Schulsportplatz (an der Sporthalle)**

4. Martinsfeuer: Das Martinsfeuers wird auf dem Gelände des Schulsportplatzes abgebrannt.

5. Brezeln: Verteilung an die Grundschulkinder in ihren Klassenräumen, an **alle** anderen Kinder im Flurdurchgang der ehemaligen Hauptschule.

Wir möchten Sie darum bitten, die o.a. Punkte zu beachten, damit die Aufsicht der Kinder von den jeweiligen Verantwortlichen wahrgenommen werden kann. Die Teilnahme am Martinszug erfolgt für alle Beteiligten auf eigene Gefahr.



Mit freundlichem Gruß
Ihre Freiwillige Feuerwehr
in Gürzenich
Markus Herzog
(Markus Herzog)
Löschgruppenführer

Mahnwachen am 9. November 2026
„Erinnern und mahnen!“



Auch in diesem Jahr erinnern wir wieder an die Novemberpogrome von 1938 und die damit beginnende systematische Vernichtung der jüdischen Mitbürger.

In Lendersdorf und Gürzenich werden die Mahnwachen von der Pfarre St. Elisabeth organisiert.

In einer Zeit, in der rechtsradikale Tendenzen zunehmend um sich greifen und Wahlen bestimmen, ist es wichtig daran zu erinnern, zu welcher Katastrophe Nationalismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit damals geführt haben.

Wir freuen uns, wenn Viele kommen und damit ein Zeichen setzen.

Die Mahnwachen finden statt am 9. Nov. 19.00 Uhr jeweils an den Stelen:
in Lendersdorf am Schneidhausener Weg
in Gürzenich an der Schillingstraße

Bernhard Kuhnen
Maria Schroeder



Das Sakrament der Taufe empfingen:

in St. Johannes Evgl., Gürzenich

Elina De Rose
Karla Schmeide

in St. Nikolaus, Rölsdorf

Emma Simon-Grijalva

DAS SAKRAMENT DER EHE SPENDETEN SICH:



in St. Nikolaus, Rölsdorf

Daniela Jarosch u. Michael Leroy

in St. Johannes Evgl., Gürzenich

Hannah Mühlbeyer u. Kjell-Arne Lehmann
Veronique Reimer u. Max Weirether

IN DIE EWIGKEIT ABBERUFEN WURDEN

Aus St. Johannes Evangelist

Caroline Follmann, geb. Ahr
Hans Werner Servos

aus St. Nikolaus

Elisabeth Mock, geb. Baur
Heinrich Matthias Scherten

aus St. Michael

Heinz-Peter Voßen

aus St. Martin

Maria Schleicher, geb. Schmitz



KATHOLISCHE KIRCHE DÜREN

Taufe und Taufvorbereitung

Wir wünschen die Taufe unseres Kindes

Informationen zur Taufe und Taufanmeldung in den Gemeinden des Pastoralraumes Düren

LIEBE ELTERN,

Sie möchten Ihr Kind taufen lassen und damit verbinden Sie Wünsche und Hoffnungen für den Lebensweg Ihres Kindes.

WAS BEDEUTET DIE TAUFE?

Die Taufe ist ein Zeichen der Liebe Gottes. In der Taufe wird ein Mensch in die christliche Gemeinschaft aufgenommen und unter Gottes Segen gestellt.

Für Eltern ist die Taufe auch ein Ausdruck des Wunsches, dass ihr Kind auf seinem Lebensweg von Gott begleitet und von der christlichen Ge-meinschaft getragen wird. Die Taufe ist ein Versprechen: Du bist nicht allein. Gott geht mit dir.

Die Taufe Ihres Kindes betrifft nicht nur Ihr Kind, sondern auch Sie. Sie ist der Entschluss, Ihr Kind im christlichen Glauben aufwachsen zu lassen. Die Zeit der Taufvorbereitung können Sie für sich selbst nutzen, um Gottes Spuren im eigenen Leben zu suchen. Wir wünschen Ihnen, dass Sie in der christlichen Gemeinde einen Ort finden, der Ihnen Heimat schenkt und vielleicht auch Menschen, die Ihrem Kind Begleiter auf dem Weg durchs Leben sind. Wir freuen uns auf die Taufvorbereitung mit Ihnen!

WELCHE SCHRITTE SIND VON DER ANMELDUNG BIS ZUR TAUFFEIER ZU GEHEN?

① **Kontakt aufnehmen**

Melden Sie sich in einem unserer Pfarrbüros oder bei einer zuständigen Ansprechperson. Gemeinsam finden wir einen passenden Tauftermin.

② **Taufgespräch vereinbaren**

Bei einem persönlichen Gespräch lernen wir uns kennen und besprechen den Ablauf der Taufe, Ihre Wünsche und offene Fragen.

③ **Patin oder Pate auswählen**

Überlegen Sie, wer Ihr Kind auf seinem Lebens- und Glaubensweg begleiten soll. Ein Taufpate sollte katholisch getauft und gefirmt sein.

④ **Taufvorbereitung mit anderen Eltern**

Beim Taufvorbereitungskreis werden Sie gemeinsam mit anderen Eltern auf die Taufe Ihres Kindes vorbereitet. Dabei können Sie sich mit anderen Eltern und den Taufkatecheten darüber unterhalten, was Ihnen die Taufe Ihres Kindes bedeutet. In diesem Gespräch verbinden wir Wünsche und Fragen mit dem, was wir in der Taufe feiern und was dem Kind seinen Eltern von Gott geschenkt wird. Wir erklären die Symbole und Zeichen einer Tauffeier und zeigen Möglichkeiten, die Feier zu gestalten. Ebenso wird die christliche Glaubenserziehung thematisiert.

⑤ **Taufe feiern**

Am vereinbarten Termin feiern wir gemeinsam die Taufe Ihres Kindes.

⑥ **Danach**

Die Taufe wird in den kirchlichen Unterlagen eingetragen. Ihre Gemeinde begleitet Sie und Ihr Kind auch über die Taufe hinaus.

WIR SIND ANSPRECHBAR:

Pfarrbüro St. Elisabeth, Ardennenstr. 117 in Lendersdorf, Tel. 02421/53471

Pfarrbüro St. Franziskus, Pfarrer-Rody-Str. 7 in Birkesdorf, Tel. 02421/920190

Pfarrbüro St. Lukas, Annaplatz 8 in Düren, Tel. 02421/388980

FIRMUNG „BEGEISTERT VON JESUS"

Firmvorbereitung 2027 im Pastoralen Raum Düren



Nach der Einladung zur Firmvorbereitung Ende Juni ist nun die Phase der Anmeldung abgeschlossen:
63 Jugendliche haben sich in den Anmeldegesprächen entschieden, an der kommenden Firmvorbereitung teilzunehmen. Davon werden 26 Jugendliche im Stadtteil Gürzenich und 37 Jugendliche im Stadtteil Birkesdorf auf den Empfang der Firmung vorbereitet.

Die Firmung wird durch Weihbischof Karl Borsch gespendet am 26.06.2027 um 17 Uhr in St. Peter in Düren-Birkesdorf
und am 27.06.2027 um 11 Uhr in St. Johannes Evgl. in Düren-Gürzenich.

Erwachsene, die ebenfalls Interesse am Empfang des Firmsakramentes Ende Juni 2027 haben, können sich noch bis Ende November melden.

Maria Buttermann, Pastoralreferentin, maria.buttermann@gdg-st-franziskus.de, Tel. 9201917.

Das nun zu Ende gehende Jahr

Liebe Mitchristen,
seit dem 1.11.2025 bin ich nun Leiter des pastoralen Raums Düren. Ich habe mir beim Bistum ein Jahr auserbeten, zu schauen, ob diese Aufgabe etwas für mich ist oder nicht. Denn mir war vom ersten Moment aus klar, dass dies keine einfache Aufgabe sein wird. Zu vieles ist und war ungeklärt; zu unterschiedlich waren und sind unsere Gemeinden auf dem Weg. Ich habe in diesen zwölf Monaten den Eindruck gewonnen, dass der pastorale Raum für viele noch ein Fremdwort ist, dass viele vor Ort sich nicht so recht vorstellen können, was damit wirklich gemeint ist.

Das hat in meinen Augen auch damit zu tun, dass der Prozess „Heute bei dir" in seinem Verlauf die Menschen vor Ort nicht erreicht hat. Er war viel mehr ein Geschehen auf Bistumsebene, wo erwählte Kreise überlegt und vorentworfen haben. Aber hier in Düren sind es nur ganz wenige, die im Vorfeld informiert waren und diesen Prozess weitergetragen haben. Auch bei uns in der Pfarrei St. Elisabeth, in der noch die Menschen die meisten Informationen im Laufe der Jahre erhalten haben, wächst sehr langsam und zaghaft das Pflänzchen vom pastoralen Raum Düren. Es ist ein mühsames Unterfangen, den Weg zu gehen, den das Bistum uns für die Zukunft vorgibt. Der Blick von sich aus, aus seiner Gemeinde heraus, auf die anderen in der Stadt Düren, ist ein sehr mühseliger, weil die meisten erst einmal sich selber sehen und das Wort „es war doch immer schon so" allzu häufig zu hören war.

Ein Vorgeschmack hat uns die Einführung der neuen Gottesdienstordnung gegeben. Dass es so schwierig war, Mitbrüder zu überzeugen, die Gemeinden einander näher zu bringen, habe ich mir im Vorfeld so nicht vorgestellt. Es waren viele Gespräche und Überlegungen vonnöten, eine Ordnung zu erstellen, die alle angenommen haben. Einige waren und sind sich selbst genug. Die brauchen niemanden mehr, weil sie in ihren Augen schon alles haben. Den rapiden Wandel in unserer Kirche haben sie nicht vor Augen. Sie leben wie vor 20 Jahren ihren Glauben und sind nicht bereit, sich nur einen Millimeter zu bewegen.
Ich bin trotzdem froh, dass wir diese Sache befriedet haben. Es ging im letzten nicht um das Rechthaben, um Gewinner oder Verlierer, für mich ging und geht es in erster Linie darum, den ganzen Bereich zu befrieden und Schaden von unserem Raum abzuwenden. Denn in dem Moment, in dem die Öffentlichkeit eingebunden wurde, war die Gefahr doch groß, dass in Zeiten von Instagram und Facebook sich die Sache verselbstständigt und einen Schaden anrichtet, der nur schwer wieder einzufangen und zu kontrollieren ist.

Letztlich gab es gute Gespräche und ich fühle mich nicht wie ein Verlierer, sondern schaue eigentlich recht zufrieden auf das Erreichte. Nur der Weg dorthin war weitaus anstrengender als von mir im Vorfeld erwartet. Das war nur ein kleiner Bereich, der dieses Jahr geprägt hat. Auch anderes hat mich und das Leitungsteam sehr beansprucht und oft – das kann ich von mir sagen – deutlich an meine Grenzen geführt. Vertrauen muss wachsen, aber manches Mal fehlt uns die nötige Zeit dazu. Ich denke dabei an unsere Arbeit im Kirchengemeindeverband, dem ja seit dem 1.1.2026 ganz besondere Aufgaben vom Bistum zugeteilt worden sind.

Auch dieses Gremium hat einen Prozess durchlaufen, der auch schmerzliche Momente kannte. Dass miteinander Verantwortung tragen, vor allem die unterschiedliche Erfahrung mit der Arbeit in einem KGV, war nicht einfach. Es hat Geduld gebraucht und gute Nerven und vor allem

Zeit, die wir uns immer wieder genommen haben.
Was ich gut fand, war immer wieder der inhaltliche Austausch und dass letztlich – so ist mein Eindruck – eine Ebene geschaffen worden ist, die uns die Aufgaben lösen lässt, die anstehen und sehr wichtig sind. Vergessen wir nicht, über diese Ebene werden alle Dienstverhältnisse, die Verteilung der Gelder, die Baumaßnahmen, die Kindergärten und Jugendeinrichtungen im pastoralen Raum behandelt und verwaltet. Und so waren schon von Anfang an, wegweisende Entscheidungen zu treffen, die gemeinsam zu treffen waren.

Im Blick von heute muss ich sagen, es ist uns gelungen, uns zu arrangieren, einander besser zu verstehen und jenes gemeinsam in den Blick zu nehmen, was uns an Aufgaben immer wieder beschäftigt und auferlegt ist. Eines ist mir deutlich geworden: es geht nur im Miteinander, es geht nur miteinander und nicht aneinander vorbei.
Ich weiß aus langjähriger Erfahrung, dass vieles mühsam ist und vor allem Zeit braucht. Ich versuche mich immer – was mir nicht immer gelingt – in die Situation meines Gegenübers zu versetzen und zu erörtern, was ihn zu seiner Meinung geführt hat. Denn im ersten gilt es festzustellen, dass keiner boshaft handelt, sondern immer mit guter Absicht, so wie es seine Sicht es darstellt.

Was ich deutlich spüre, ist, dass die Erwartungshaltung vieler Gläubiger an mich, an das Leitungsteam, an die anderen Verantwortlichen manchmal so hoch ist, dass sie einfach nicht zu erfüllen ist. Viele sehen den Leiter im pastoralen Raum in der direkten Nachfolge ihres früheren Pastors. Dass ich neben meinen Aufgaben vor Ort die Leitungsaufgabe dazu übernommen habe, das wird kaum zur Kenntnis genommen. Dass Kirche in Zukunft eine andere Kirche sein wird, wird kaum registriert. Orte des gelebten Glaubens werden überall propagiert. Und diese Orte beinhalten einen wesentlichen inhaltlichen Punkt: sie nehmen mich mit in die Verantwortung. Ich bin gefragt als Christ an den Orten, an denen ich lebe, in den Bereichen, die mir wichtig sind.

Kirche ist nicht nur der Pastor (und dieses Bild wohnt noch in vielen von uns). Kirche sind wir alle – und wir alle bestimmen und verantworten mit in den Bereichen, die wir mit Liebe und Überzeugung tun. Ob und was vor Ort möglich ist und möglich sein wird, liegt in unser aller Hand. Wir sind Gottes Boten und Botinnen vor Ort. Ich kann diese Aufgabe nicht ausfüllen, wenn ich nicht spüre, dass Sie alle mit im Boot sind, mich unterstützen und halten, mitüberlegen, mitleiten, mitentscheiden.

Mein Motto für die vergangenen Monate war: das annehmen, was jeder Tag mit sich bringt, und zugleich die Übersicht über das behalten, was da auf uns zukommt und das in vielen Dimensionen. Ich bin uns rückblickend sehr zuversichtlich und zufrieden. Es ist uns manches gelungen.
Menschen haben Verantwortung übernommen und überlegen mit. Das kleine Pflänzchen pastoraler Raum wächst, weil auch einige Störer keinen negativen Einfluss mehr haben. Wir gehen offen miteinander um und auch mitmenschlicher. Denn das ist mir das Wichtigste: die Würde des Menschen; der Respekt vor jedem Einzelnen, das Miteinander umgehen, so wie Jesus uns dies gelehrt und vorgelebt hat. Es fängt bei den kleinen Dingen an, damit die Großen gelingen können. Und es lebt von der Vielfalt – von den vielen, die Talente und Begabungen in sich tragen, die es nur zu entdecken und weiterzuentwickeln geht.

Mir fallen aus meinen 38 priesterlichen Jahren viele Beispiele ein, wo dies gelungen ist, wo Menschen sich getraut haben, wo sie gespürt haben, ich kann mittun und ich bin wertvoll und gesehen. So entwickelt sich lebendige Gemeinde vor Ort. Was mir auffällt, es fehlt ein wenig die Einsicht, dass das, was andere da tun, dem

gleicht, was mir auf dem Herzen liegt. Wir leben alle unseren Glauben; wir glauben an den einen Herrn; uns ist unser Glaube wichtig, und dies gerade in einer Welt, die die christliche Botschaft mehr als alles andere braucht.

Das ist auch ein Grund dafür, dass ich im Rahmen meiner Möglichkeiten die Leitung im pastoralen Raum nicht aufgeben werde. Ich bin nie vor der Verantwortung davongelaufen. Aber ich muss immer wieder in mich hineinhören, ob ich mich nicht übernehme, ob mein Tun mich nicht überfordert und mir schadet. Ich trage die Verantwortung vor allem auch für meine Mitstreiterinnen und Mitstreiter, für all jene, die auch Halt, einen lieben Blick und Anerkennung brauchen. Loben und Wertschätzen sind zwei Begriffe, die in unserem Alltag zu wenig vorkommen. Wir meinen alles wäre selbstverständlich, was es aber niemals ist. Wir sind füreinander Geschenk, so wie jeder und jede ein Geschenk Gottes ist. Wir müssen lernen positiver zu denken – und da schließe ich mich bewusst nicht aus – das Schöne zu sehen und zu benennen und uns nicht immer vom Negativen runterziehen lassen. Das ist und war ein Rat, den mir Bischof Klaus Hemmerle beim persönlichen Gespräch kurz vor meiner Priesterweihe mit auf dem Weg gegeben hat. An diese Worte muss ich immer wieder denken, ich trage sie wie ein Vermächtnis in meinem Herzen über eine lange Zeit. Sie werden mir immer wieder bewusst und haben nichts an ihrer Aktualität verloren.

Ich möchte Sie einladen, unseren Weg weiter mit zu gehen, und dabei zu vertrauen, dass Gott diesen Weg mitgeht. Es wird nicht immer leicht sein; aber er wird uns zusammenführen und uns immer wieder spüren lassen, wer da uns begleitet und mitgeht. In diesem Sinne verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ihr Pfarrer Hans Tings

IG Gürzenich informiert

Alle Veranstaltungen finden in den Räumen „Alte Hauptschule Gürzenich“, 1. Etage, Ratsstr. 9a, 52355 Düren, statt.
Wir benötigen bei allen Veranstaltungen eine telefonische Voranmeldung!

Wir bieten immer montags in der Zeit von 10.00 – 12.00 Uhr, und 16.00 – 17.30 Uhr und mittwochs in der Zeit von 19.30 – 21.00 Uhr an:

„Yoga- Fitness für Körper und Seele“
mit Ingrid Schneider
Anmeldung unter Tel.: 02422-6530 oder 0171-7811108

Immer dienstags in der Zeit von 19.00 - 20.00 Uhr, und 20.00 - 21.00 Uhr

„Tai-Chi“
mit Manfred Watteler
Anmeldung unter Tel.: 02421- 63943

„Seniorenfrühstück“
in der Zeit von 9.00 – 11.00 Uhr
Dienstag, 10. November 2026
Dienstag, 8. Dezember 2026

Teilnahme nur nach verbindlicher telefonischer oder persönlicher Anmeldung bis zum Freitag der Vorwoche möglich.
Kostenbeitrag 5,00 €

Anmeldung bei Brigitte Ledwon von Ameln: DN 61663, 0174-3201377

Jeden Freitag von 14.30 – 17.00 Uhr
„Offener Treff“

Wer Lust auf ein Gespräch, oder ein Gesellschaftsspiel in netter Runde hat, trifft sich in den Räumen der IG Gürzenich, Erdgeschoß!

Liebe Mitchristen,

der 27.9.2026 war ein besonderer Tag für alle Christinnen und Christen im pastoralen Raum Düren. In diesem Gottesdienst wurden Frau Hedi Flatten, Frau Carola Sieger Schmitz und Herr Joachim Wilmar offiziell zur Teilhabe an der Leitung unseres Raumes beauftragt; und dies im Auftrag unseres Bischofs Dr. Helmut Dieser. Es ist etwas wie ein Meilenstein in unserer Kirche; für mich als leitender Pfarrer im pastoralen Raum etwas ganz Besonderes. Das bedeutet – und das ist in meinen Augen sehr elementar und wichtig – dass ich als Pfarrer nicht alleine die Verantwortung für den Bereich trage, sondern in synodaler Gemeinsamkeit diese getragen wird. So wird Leitung auf verschiedene Schultern verteilt. Neben den oben genannten gehören unserem Leitungsteam noch Pastoralreferent Wolfgang Weiser und unsere Verwaltungsleitung Norbert Esser an. So sind wir 6 Personen, die schon seit dem ersten Januar die Leitungsverantwortung für unseren pastoralen Raum und damit für ganz Düren übernommen haben. Wir sind miteinander auf einem guten Weg. Neben regelmäßigen Treffen besuchen wir gemeinsam Fortbildungsangebote des Bistums, die für uns alle verpflichtend sind. Hier werden uns die Basics nähergebracht und es wird eingeübt, wie synodales gemeinsames Leiten im Alltag aussieht und geht. Denn wir befinden uns mehr oder weniger in einem Pilotprojekt und wir sind die ersten, die auf diesem Feld praktische Erfahrungen machen. Ich bin froh, dass dieses Modell nun eingesetzt ist und ich kann sagen, nach 9 Monaten Erfahrungen, es ist spannend, es macht Freude und es tut gut. Dieses ist umso mehr einzuüben und einzuschätzen, weil es jenes abbildet, was in der Zukunft auf uns alle in Kirche zukommen wird. Ich glaube, wir spüren alle, wie wesentlich Kirche sich ändert und einen anderen Weg einschlägt. Für viele vielleicht, die nicht so nahe dabei sind, fast unbemerkt; für die „Insider" aber schon erfahrbar und erlebbar. Es ist ein neuer Weg, „Kirche zu denken und zu leben".

Dieser Weg knüpft an die Theologie des II. Vatikanischen Konzils. Damals wurde die Theologie des Allgemeinen Priestertums entwickelt und in den Vordergrund gestellt. Jeder und jede getaufte Christ/in haben durch Taufe und Firmung Anteil an diesem Allgemeinen Priestertum, und damit auch Anteil an der Leitung. Diese hatte bis dahin nur der leitende Pfarrer, der durch die Priesterweihe alle Vollmachten erhielt. Zwar wurden Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat schnell darauf gegründet, aber die Letztverantwortung trug nur der leitende Pfarrer.

Ich kann für meine Amtsführung nur sagen, dass ich immer Leitungsmacht geteilt habe. Ich habe jene wichtig und ernst genommen, die mit mir in den Gremien Verantwortung getragen haben. Aber es war meine freie Entscheidung und keine Vorgabe und kein Muss. Jetzt aber ist der Rahmen ein anderer. Wir können alle froh sein über jene, die jetzt sich zur Leitungsübernahme in unserem pastoralen Raum bereit erklärt haben.
In dem festlichen Gottesdienst hat jeder und jede Einzelne(R) in einer Fürbitte das zum Ausdruck gebracht, wie er (sie) seine Rolle versteht, und was ihm (ihr) besonders wichtig ist. Ich finde, wir ergänzen uns doch gut. Das alltägliche Leben in Familie und Beruf findet seinen Weg mitten in unsere Runde und lässt (das kann ich von mir sagen) mich manches bodenständiger sehen. Uns allen sechs ist aber bewusst, dass unser Dienst ein Leitungsdienst, ein Dienst an die Gemeinde, an die Menschen ist. Und er wird nur gelingen, wenn Sie alle bereit sind, uns in unserer Arbeit zu begleiten und mitzutragen. Im Gegeneinander kann nichts Gutes geschehen, noch etwas Gutes und Verbindendes wachsen. Ein Problem für uns alle ist, dass es keinerlei Erfahrung mit dieser neuen Leitungsform gibt. Ein anderes Problem liegt darin, dass auch intern dieser zukünftige Weg erst einmal verstanden und akzeptiert werden muss. Wenn alles ineinander greift wie bei einem vollständigen Puzzle, werden wir gemeinsam das bewältigen können, was die Zukunft uns bringt.

Der Gottesdienst wurde umrahmt von unserem Frauenchor Veneris Cantamus, der wie immer mit seinem Vortrag und Gesang eine einmalige Atmosphäre in unserem Gotteshaus geschaffen hat. Die gute Gottesdienstgemeinschaft ging anschließend weiter bei unserem alljährlich stattfindenden Pfarrfest, dass wie jedes Jahr viele Menschen rund um unser Gemeindezentrum – bei bestem Wetter – zusammengeführt hat. Ich bin jedes Mal beschenkt und überrascht über den großen Zulauf, aber auch über das Engagement der vielen, die dieses Fest erst möglich machen. Ich nenne im Besonderen die Damen und Herren des Pfarrfestausschusses, die mit viel Herzblut und Leidenschaft diesen Tag planen und gestalten. Menschen finden zueinander, sie fühlen sich angenommen und gesehen; ob jung oder alt, ob Alleinstehend oder als Familie – jeder und jede ist willkommen, ob er nun zur Gemeinde gehört oder nicht. Was hier lebt und gelingt, ist mich ein Stück weit Zukunftstraum und -bild für unsere Gemeinden hier in Düren, für unseren pastoralen Raum. Wir planen nun für das kommende Jahr gemeinsam Fronleichnam zu feiern und zwar beginnend mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche in Gürzenich. Anschließend ziehen wir in Prozession nach Rölsdorf, wo in der dortigen Kirche der Abschlusssegen gespendet wird. Wir laden dazu alle Christinnen und Christen in Düren ein und hoffen, gemeinsam ein wichtiges Zeichen zu setzen für unseren gemeinsamen Weg in die Zukunft. Dieses Anliegen kam als Anregung aus dem Kreis der Ehrenamtlichen bei der Versammlung der Orte gemeinsamen Glaubens Anfang September in der Marienkirche und wurde gerne vom Pastoralteam aufgenommen. Ich freue mich über jedes Zeichen, das uns einander näherbringt und uns spüren lässt, es ist weit mehr was uns verbindet, als das, was uns voneinander trennt.

Ich bin noch ganz angerührt von den Eindrücken des Gottesdienstes am 27.09. und dem folgenden Pfarrfest in Gürzenich. Dieser Tag hat mir gezeigt, wie Potential wir doch haben und wie sehr bereichernd der gemeinsame Weg unseres Glaubens doch ist. In diesem Sinne viel Mut, Geduld und Zuversicht in die Zukunft im Namen und Begleitung unseres Herrn.

Ihr Pfarrer Hans Tings



Spendenkonten der Kath. Pfarrei St. Elisabeth von Thüringen: Sparkasse Düren

IBAN: DE90 3955 0110 0051 3004 32

Bitte nennen Sie den Verwendungszweck. Spendenquittungen können ausgestellt werden.

NEUE INFORMATIONEN

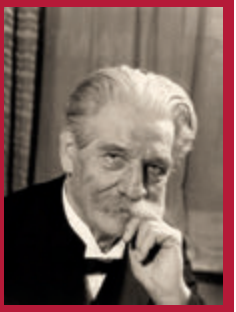
DIE BÜCHEREI

Liebe Leserinnen und Leser …
und alle, die es noch werden wollen,

die Tage werden kürzer … der Herbst ist da … und St. Martin steht vor der Tür!
Neben dem Basteln der Laterne bietet sich das gemeinsame Lesen mit den Kindern rund um den Heiligen Mann im gemütlichen Wohnzimmer oder abends vor dem Einschlafen an. Auch neue Bilderbücher zu St. Nikolaus, Advents- und Weihnachtszeit werden Sie finden. Kommen Sie mit Ihren Kleinen vorbei und lassen Sie sich inspirieren.

„Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir ungefragt weggehen und Abschied nehmen müssen."

Albert Schweitzer



Gerne weisen wir auf den „Buchsonntag" am **8.11.2026** hin.
Anlässlich des Namenstages von Karl Borromäus legt das Bistum Aachen diese Sonntagskollekte in allen Kirchen für die Büchereien fest.

Seit Jahren profitieren auch wir von den großzügigen Spenden unserer Gemeindemitglieder. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.



Ihr Büchereiteam

Unsere Öffnungszeiten:
sonntags 10-12 Uhr / dienstags 11-12 Uhr und mittwochs 17-19 Uhr

Bilder: Bücherei St. Martin & Weihnachten (Quelle: Die Bücherei)

Kath. Pfarrei St. Elisabeth von Thüringen

Pfarrbüro Lendersdorf — Ardennenstr. 117, 52355 Düren
Tel.: 0 24 21/5 34 71, Fax 0 24 21/50 17 64
e-Mail: pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

Pfarrbuero Gürzenich — An St. Johannes 12, 52355 Düren
Tel.: 0 24 21/6 14 32, Fax 0 24 21/6 17 18
e-Mail: pfarrbuero.guerzenich@gdg-st-elisabeth.de

Mitarbeiterinnen im Pfarrbüro: Claudia Gorgs und Sonja Roeb

Die Pfarrbüros sind geöffnet:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Lendersdorf	15:00-17:00	10:00-12.00		16:00-18.00	10:00-12:00
Gürzenich	09:00-11:00	15:00-17:00		09:00-11:00	

Pfarrer Hans Tings — Tel: 0 24 21 / 5 34 71
e-Mail: hans-tings@gdg-st-elisabeth.de

Pfarrer i.R. Alfred Bergrath — Tel.: 0 24 21 / 20 22 88

Gemeindereferentin — Claudia Tüttenberg
Tel.: 0 24 21 / 20 25 22 oder 01 51 / 22 11 20 25
eMail: claudia.tuettenberg@gdg-st-elisabeth.de

Koordinatorin: Tel.: 0 24 21 / 50 59 09 (Sprechzeiten vormittags)

Priesternotruf: Krankenhaus Lendersdorf, Tel. 0 24 21 / 59 90

Jugendfreizeitheim Lendersdorf - Ardennenstraße 64
Tel.: 0 24 21/4 80 46 42 - E-Mail: jugendfreizeitheim-lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

Kinder- und Jugendzentrum Gürzenich
An St. Johannes 14, Tel.: 0 24 21/6 52 69 - E-Mail: freizeitzentrum.jev@gmail.com

Termine für die nächste Ausgabe 8/26 des Pfarrbriefes: 28. Nov. 26 bis 16. Jan. 27

Redaktionsschluss für Beiträge und Gebetsbitten: Freitag, 6. November 2026

grün-gedruckt.de Die Produktion mit FSC-zertifizierten Papieren, mineralölfreien Ökofarben, chemiefreie Druckplattenherstellung, konsequente Ökostromnutzung aus Wasserkraft. Gut für unsere Umwelt
Fritz-Erler Str. 40 - 52349 Düren - Tel. 02421/948888
Produktion mit freundlicher Unterstützung SCHLOEMER GRUPPE